



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämthches Kreisorgan der N. S. D. A. P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briesträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM, zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die schlagzeilenartige Millimeterzeile ober deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreispaltige Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. 5 2 Lühow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 249 19.

Der Wirtschaftsbeirat der Kurmark

Die erste Tagung des Beirates im Landeshaus zu Berlin

Aufgaben und Ziele

Im Sitzungssaal des Landeshauses zu Berlin trat in Gegenwart des Gauleiters Wilhelm Kube der neugebildete Wirtschaftsbeirat des Gau's Kurmark zu seiner ersten Tagung zusammen.

Einleitend betonte der Gauleiter die Wichtigkeit des jetzt neu ins Leben gerufenen Gauwirtschaftsbeirates für die Durchführung der wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat.

Aufgabe dieses Beirates soll u. a. sein, dem Gauwirtschaftsbeirat, als der höchsten wirtschaftspolitischen Instanz des Gau's, die Pflichten, die ihm obliegen, zu erleichtern und zu ihrer vollkommeneren Durchführung beizutragen. Hinsichtlich der allgemeinen Wirtschaftsaufgaben betonte der Gauleiter dann insbesondere, daß das Dritte Reich keine Staatswirtschaft anstrebe, die ein freies Spiel der Kräfte einmige. Ebenso wie die Streiks des vergangenen Systems, führte der Gauleiter weiter aus, so stelle auch die Laizität, daß ein Unternehmer den Arbeiter als Ausbeutungsprojekt ansieht, eine Wirtschaftsabotage schlimmster Art dar. Eine wahrhaft nationalsozialistische Betriebsführung setze in dem Arbeiter den Mitarbeiter und Kameraden und sei so das beste Mittel, ein Wiederaufleben des Kommunismus ein für allemal unmöglich zu machen.

Gauwirtschaftsbeirat des Gau's Kurmark Vg. Kehl wies dann zunächst darauf hin, daß der Beirat eine vielfach beanstandete Rille ausfüllen solle, indem er die Möglichkeit zur Kritik gebe und Beschwerden entgegennehme. Der Gauwirtschaftsbeirat beschaffte sich weiter mit wirtschaftlichen Organisationsfragen, wobei er betonte, daß hier nicht Machtgelfische, Interessenfragen und personelle Fragen im Vordergrund stehen dürften, sondern einzig und allein ausschlaggebend sei Leistung, Können und der Wille zum Dienst an der Gesamtheit. Besonders notwendig sei deshalb die Stärkung des Gedankens von Führer und Gefolgschaft.

Der Redner ging danach auf die wirtschaftliche Verknüpfungen Berlins mit dem Gau Kurmark, also den Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen ein.

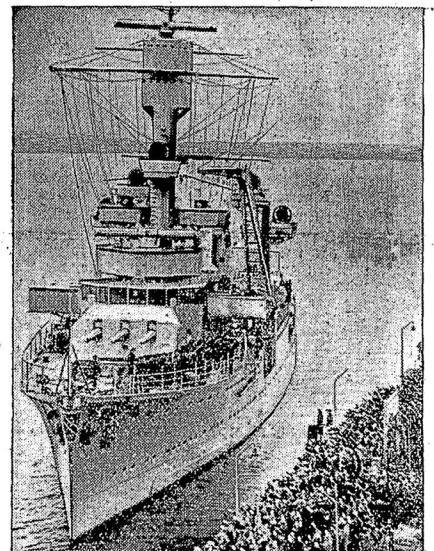
Hier unterstrich er besonders die Notwendigkeit einer Trennung des Freuhändlerbezirks Berlin-Brandenburg.

Man habe nach der Machtübernahme die Reichsstarife aufgehoben, um der Eigenheit der einzelnen Wirtschaftsbetriebe Rechnung zu tragen, und jetzt trotzdem Gebiete in einem Wirtschaftsverband zusammengefaßt, die die größten Gegenätze in sich schließen; denn hinsichtlich der wirtschaftlichen Struktur ist ein größerer Gegensatz als der von Groß-Berlin und z. B. den Provinzorten Fläow oder Schlochau draußen an der Ostgrenze nicht denkbar. Die gleiche Unzutraglichkeit findet man auch auf dem Gebiet des Kammerwesens. Auch hier habe es sich in der Praxis herausgestellt.

daß es auf die Dauer nicht tragbar sei, den Regierungsbezirk Potsdam mitbetreten zu lassen von den beiden Berliner Kammern.

Genau so wie der Nationalsozialismus damals die Trennung der Geschäfte des Oberpräsidenten von Brandenburg und von Berlin vorgenommen habe, so müßte auch auf wirtschaftlichem Gebiet eine reinliche Scheidung erfolgen. Die Interessen zweier Gebiete ließen sich im Rahmen des Gesamtwohls besser und erfolgreicher vertreten durch gleichberechtigte Partner. Eine großstädtische Leitung der Wirtschaftsinteressen der Provinz, so betonte Vg. Kehl ausdrücklich, sei selbst dann, wenn beides Willen und Können vorhanden wäre, nicht möglich, auch nicht durch die bisher als Kompromiß vorhandenen unteilbaren Kammer-Nebenstellen.

Die Aufgabe dieses Beirates sei, die Führungsnahme mit der Wirtschaft, der Verwaltung,



Die Ausreise des Kreuzers „Karlshöhe“ von Kiel zu einer achtmonatigen Ausbildungsfahrt.

der Gauleitung als Ganzes enger zu gestalten und Einseitigkeiten zu vermeiden. Alle mühten besetzt sein nur von einem Gefühl, am besten zu arbeiten, am meisten zu dienen, am meisten mit am Aufbau der Wirtschaft beizutragen und dafür zu sorgen, daß unser Gau Kurmark auch auf wirtschaftlichem Gebiet wird: der erste nationalsozialistische Gau.

Der Arbeitsgan IX ehrt den Gauleiter und den Geschäftsführer.

Vor dem Landeshaus in Berlin war kurz vor Beginn der Tagung die Arbeitsdienstteilnahme 1/93 aus Potsdam unter Arbeitsführer Schobert mit der Gauleitung angetreten. Gauleitungsführer Hermann begrüßte Gauleiter Kube und Gauleitungsführer Partegenossen Vofack bei ihrem Eintreffen mit einer kurzen Ansprache und überreichte beiden die Dienstabzeichen der Abteilung 1/93, die dem Gauleiter ehrenhalber unterstellt sowie je ein Sammelers als äußeres Zeichen der Verehrung.

Der Gauleiter wandte sich mit kurzen Worten an seine jungen Kameraden und betonte, daß gerade der Gedanke des Sozialismus der Bewegung im Arbeitsdienst fest verankert sei, dadurch, daß die Söhne aller Stände durch seine Reihen gingen. Mit der Potsdamer Abteilung fühle er sich dadurch besonders eng verbunden, daß sein eigener Junge dort Dienst getan habe. Er danke für die Verehrung des Dienststellenabzeichens als das Zeichen der Ehre und des Sammelers als das Sinnbild dafür, daß der deutsche Mann die Faust nicht umsonst habe. Dann folgte ein Wort beimarsch vor dem Gauleiter.

Hans Herbert Schweitzer Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste, Reichsminister Dr. Goebbels hat den Zeichner Hans Herbert Schweitzer, der unter dem Namen „Mödnir“ zum ersten Mal den Darsteller der Bewegung wurde, zum Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

Die Rassenfrage

Der Jude Benjamin Distraeff, Carl von Beaconsfield, hat das bekannte Wort ausgesprochen: „Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte.“ Auch einer der gefährlichsten in Deutschland lebenden Juden, Max Hirsch, hat in seinem 1908 in Leipzig bei C. F. W. Vogel erschienenen Buche „Reflexionen“ gesagt, daß er ganz klar die Rassenfrage kamte und ihre Bedeutung für ein Volk. Da nimmt es einem Wunder, wenn jüdisch geleitete und damit im Dienste des Judentums stehende Organisationen wie die Freimaurer, sich scheinbar über die Erkenntnis dieser berühmten Überdeuten hinwegsetzen und noch hinweggehen und einen eiden Menschheitsbund, ein goldenes Zeitalter erstehen wollen, ausgerichtet durch das Mittel einer ungeheuerlichen Entwürdigung des Menschheitsbewußtseins der Deutschen in Form der Verunglimpfung deutscher Vorfahren, der Verunglimpfung des deutschen Volkes durch jüdische Moral um. In diese Linie fällt die Ansicht eines Herren von der „Frankfurter Zeitung“, daß die Beurteilung nach Rasse ein Prinzip der Schöpfung sei, die Menschen seien aber keine Schöpfung. Es gäbe freilich immer welche, die sich so benähmen, als ob sie es wären.

Die Juden und Jüdingenossen sind erkannt. Sie kennen ganz klar die Bedeutung der Rassenfrage, die sie bei eigenen Beirater immer beachten. Sie wissen, daß ein rasches, gesundes Volk unüberwindlich ist. Da Juden und Freimaurer die Herrschaft über das deutsche Volk wollen, müssen sie seine rasche Kraft erst brechen. Deshalb erzeugten sie künstlich die rascheverneinende liberalistische Weltanschauung, die unser Volk verachtete. In den Mittelpunkt alles Lebens wurde die Wirtschaft und deren Geleite gestellt, die man für unabänderlich und unumstößlich erklärte. Immer wieder, die Wirtschaft muß gerettet werden. In das Blut, die Rasse des Volkes dachte man nicht. Es wurde vergessen, daß auch die Wirtschaft

um am Leben bleiben zu können, das Blut, die Rasse als Grundlage ihrer schöpferischen Menschen zur Voraussetzung hat.“ Ebenso vergaß man, daß die sittliche Kraft eines Volkes, seine Charakterstärke, wie auch sein kulturelles Schaffen auf allen Lebensgebieten auf dem Blute, der Rasse beruht. Die jüdische Parole, „Mensch gleich Mensch“ beschleunigte deutsch-jüdische Geldhehnen, wodurch viel wertvolles deutsches Blut verriegelt und in sich zerriegelt, unkennerliche Wühlinge entstanden. Die frühere Gesehgebung bewirkte eine rasche Zerstückelung der eigentlichen Blutsquelle, der Bauernhöfe durch Erbteilung, Heberbelasbarkeit, Verfauligkeit. Dadurch erfolgte Geburtenrückgang auf dem Lande und Abwanderung besser Menschen in die das Blut zerstückelnden Großstädte.

Die nationalsozialistische Weltanschauung stellt die Rasse in den Mittelpunkt aller ihrer Gedanken und Handlungen. Ihrer Erhaltung hat letzten Endes alles zu dienen, Verkommen die Rasse, das Blut, dann sinkt die Nation. Wird sie erhalten, ja gereinigt und verbessert, wird das Volk kulturell steigen. Darin lagte einmal: „Nationalsozialismus ist angewandte Erkenntnis der Rassenfrage“. Ausmergen krankhafter Erbanlagen durch Sterilisation, geschlicher Schutz und staatliche Förderung erbgutreicher Familien, ungernehmliche Wiederherstellung des Bauern mit seiner Scholle durch die nationalsozialistische Agrargesetzgebung und nicht zuletzt Verdrängung des das Menschheitsbewußtseins zerstörenden Einflusses und die Wiederverewachung des Raschbewußtseins sind Wege zu dem großen Ziel: Ein rasches, hochwertiges Volk! Dieses allein ist unüberwindlich und von ungernehmlicher, ungernehmlicher Stärke und großer kultureller Entwicklungsfähigkeit. Es ist gesund und lebensfähig.

Dr. Leonhard.